

Schriften des Vereins für Socialpolitik

Band 198

Probleme der internationalen Koordination der Wirtschaftspolitik

Von

Ulrich Fehl, Wim Kösters, Roland Vaubel,
M. E. Streit, Joachim Starbatty, Harald Jürgensen,
Josef Molsberger, Wernhard Möschel

Herausgegeben von Erhard Kantzenbach



Duncker & Humblot · Berlin

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 198

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 198

**Probleme der internationalen
Koordination der Wirtschaftspolitik**



Duncker & Humblot · Berlin

Probleme der internationalen Koordination der Wirtschaftspolitik

Von

**Ulrich Fehl, Wim Kösters, Roland Vaubel,
M. E. Streit, Joachim Starbatty, Harald Jürgensen,
Josef Molsberger, Wernhard Möschel**

Herausgegeben von Erhard Kantzenbach



Duncker & Humblot · Berlin

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Probleme der internationalen Koordination der
Wirtschaftspolitik** / von Ulrich Fehl . . . Hrsg. von Erhard
Kantzenbach. – Berlin: Duncker und Humblot, 1990
(Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts-
und Sozialwissenschaften, N. F., Bd. 198)
ISBN 3-428-07002-X
NE: Fehl, Ulrich; Kantzenbach, Erhard [Hrsg.]; Gesellschaft für
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Schriften des Vereins . . .

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1990 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Hagedornsatz, Berlin 46

Druck: Alb. Sayffaerth – E. L. Krohn, Berlin 61

Printed in Germany

ISSN 0505-2777

ISBN 3-428-07002-X

Vorwort

Der vorliegende Band enthält die Referate, die auf der Sitzung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Verein für Socialpolitik) am 5./6. April 1989 in Tübingen vorgetragen und diskutiert worden sind.

Hamburg, im März 1990

Erhard Kantzenbach

Inhaltsverzeichnis

Wachsende internationale Interdependenz und Transmission von Effekten binnenwirtschaftlicher Politik auf das Ausland	
Von <i>Ulrich Fehl</i> , Marburg	9
Wohlfahrtsgewinne durch international koordinierte Wirtschaftspolitik?	
Von <i>Wim Kösters</i> , Münster	45
Korreferat zum Referat „Wohlfahrtsgewinne durch international koordinierte Wirtschaftspolitik?“	
Von <i>Roland Vaubel</i> , Mannheim	71
Internationale Koordination der Wirtschaftspolitik – Das Beispiel des Zielzonenkonzepts	
Von <i>M. E. Streit</i> , Freiburg	79
Sanktionsregeln bei internationaler Politikkoordination – Das Beispiel Währungspolitik	
Von <i>Joachim Starbatty</i> , Tübingen	95
Wechselkurspolitik. Ein Ersatz für internationale Politikkoordination?	
Von <i>Harald Jürgensen</i> , Hamburg	109
Hemmnisse der internationalen Koordination der Wirtschaftspolitik in der EG: Das Beispiel EG-Außenhandelsordnung	
Von <i>Josef Molsberger</i> , Tübingen	133
Internationaler Freihandel in Bankdienstleistungen	
Von <i>Wernhard Möschel</i> , Tübingen	151

Wachsende internationale Interdependenz und Transmission von Effekten binnenwirtschaftlicher Politik auf das Ausland

Von *Ulrich Fehl*, Marburg

1. Problemstellung

(1) Der aktuelle Ruf nach einer Koordinierung wirtschaftspolitischer Maßnahmen erklärt sich nicht zuletzt aus dem Sachverhalt, daß die Konsequenzen der wirtschaftspolitischen Aktivität eines Einzelstaates sich grundsätzlich nicht auf dessen Staatsgebiet beschränken, sondern sich auch auf das ökonomische Geschehen in anderen Staaten erstrecken. Gleichgültig nun, ob diese Impulse positiver oder negativer Art sind, es kann in beiden Fällen eine Abstimmung zwischen den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Einzelstaaten angezeigt sein. Damit schälen sich zwei Fragenkomplexe heraus: Worin besteht im einzelnen die Interdependenz der wirtschaftspolitischen Aktivitäten der Nationalstaaten und wie macht sie sich geltend? Soll den Konsequenzen, die sich aus dem Sachverhalt der Interdependenz ergeben, durch Kooperation in der Wirtschaftspolitik abgeholfen werden, und wenn ja, in welcher Weise? Die folgenden Ausführungen beziehen sich in erster Linie auf den ersten Fragenkomplex und behandeln die Kooperationsproblematik nur am Rande.¹

2. Die Verflechtung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen

(2) Interdependenz im Hinblick auf wirtschaftspolitische Aktivitäten der Einzelstaaten kann es in nennenswertem Umfange nur dann geben, wenn ein hoher Verflechtungsgrad der zur Debatte stehenden Volkswirtschaften vorliegt. Es empfiehlt sich daher, einen kurzen Blick auf die *wirtschaftliche* Interdependenz zu werfen, bevor die *wirtschaftspolitische* Interdependenz analysiert wird. Dabei geht es nicht nur um die Entwicklung der quantitativen Relationen, sondern es sind auch allfällige qualitative Veränderungen in Rechnung zu stellen. Um die wachsende Interdependenz zwischen den nationalen Wirtschaften zu messen, werden häufig die Im- und Exportquoten der Länder herangezogen. Selbst wenn diese keinen idealen Maßstab darstellen — Außenhandelsquoten reflektieren nur den Durchschnitt aus den verschiedenen Markttrends; zudem ist die Unterscheidung zwischen „Inland“ und „Ausland“ stark von den

¹ Hier sei auf die übrigen Referate dieser Sitzung verwiesen.

Zufälligkeiten der politischen Grenzziehung bestimmt —, so geben sie doch eine nützliche Information über die Entwicklung in der Zeit. Nun ist es wohlbekannt, daß sich diese Quoten in den vergangenen Jahrzehnten ständig erhöht haben. Deshalb mögen hier ein paar wenige Zahlen genügen: So entwickelte sich die Exportquote der Bundesrepublik Deutschland von 20 v. H. (1960) über 22 v. H. (1970) auf 32 v. H. (1987) (Klodt 1988). Daß sich die Bundesrepublik damit nur in die allgemeine Bewegung einordnet, wird aus der folgenden Feststellung deutlich: "Among the mature industrialised countries, for instance, merchandise exports in 1960 amounted to only 12.7 per cent of the total goods produced; but by 1984 the ratio had risen to 29.9 per cent." (Vernon 1987, S. 24). Die weltweite Zunahme der Außenhandelsquoten bedeutet aber nichts anderes, als daß der Welthandel schneller wächst als die Weltproduktion. Selbst wenn die Zuwachsraten absolut gesehen niedriger sind als früher, so gilt doch weiterhin die Faustregel, daß der Welthandel rund eineinhalb mal bis doppelt so schnell expandiert wie die Weltproduktion (Klodt 1988).

(3) Eine enge internationale Verflochtenheit weisen aber nicht nur die Gütermärkte, sondern in zunehmendem Maße auch die Faktormärkte auf. Dies trifft in erster Linie für den Faktor Kapital zu. Es mag vielleicht etwas überzeichnet sein, bereits heute von einer Internationalisierung der Finanz- und Kapitalmärkte zu sprechen, doch ist mit einer solchen Charakterisierung die Situation gekennzeichnet, die sich immer mehr abzeichnet (Thieme/Vollmer 1989). Um nur ein Beispiel herauszugreifen: So bewegen sich die täglichen Transaktionen auf den Devisenmärkten der Welt gegenwärtig in der Größenordnung von 200 Mrd. US-\$, was ungefähr vierzig mal so viel ausmacht wie das Tagesvolumen des internationalen Handels (Vernon 1987, S. 24). Selbst wenn man die dabei auftretenden Doppelzählungen in Rechnung stellt, wird man insgesamt feststellen können, daß die internationalen Interdependenzen auf den Finanz- und Kapitalmärkten beachtlich sind und sich erheblich verstärkt haben (Hesse 1985, S. 267). — Weniger ausgeprägt erscheint demgegenüber die Mobilität des Faktors Arbeitskraft, doch sollten die internationalen Arbeitskräftewanderungen und damit der Austausch von Humankapital nicht übersehen werden. — Geradezu augenfällig sind schließlich die zunehmenden Interdependenzen bei der Nutzung des Produktionsfaktors Boden, handele es sich dabei nun um „grenzüberschreitende“ externe Effekte (wie im Falle des Umweltschutzproblems) oder um durch die Zufälligkeiten des Klimas bzw. der Fundstätten bedingte Knappheiten (Naturprodukte bzw. Rohstoffe); die beiden Erdölkrisen mögen für letzteres als Beispiele dienen, in denen die internationale Interdependenz dieser Art überdeutlich geworden ist.

(4) Nun wird die wechselseitige wirtschaftliche Abhängigkeit der Staaten nicht nur durch den steigenden Güter- und Faktoraustausch erhöht, sondern auch dadurch, daß sich die Produktionsprozesse selbst in wachsendem Maße internationalisieren (Welfens 1989). Die internationale Arbeitsteilung organisiert sich nur noch bedingt gemäß der sogenannten Produktzyklushypothese,

derzufolge die Produktion neuer und technisch anspruchsvoller Güter zunächst in den Industrieländern erfolgt und — infolge von niedrigeren Lohnsätzen — dann sukzessive von den Schwellen- bzw. Entwicklungsländern übernommen wird. Inzwischen ist nämlich die Ausgliederung von arbeitskostenintensiven Teilproduktionsprozessen bereits in frühen Phasen des Marktphasenzyklus an der Tagesordnung. Dies geschieht teilweise durch passiven Veredelungshandel, vor allem aber auch durch Intra-Unternehmenshandel. Damit sind die transnationalen Unternehmen angesprochen, welche den Produktionsprozeß weltweit organisieren. Bezeichnenderweise ist die Produktion dieser multinationalen Unternehmen stärker gewachsen als das Weltsozialprodukt (Hesse 1985, S. 267). Zusammen mit dem passiven Veredelungsverkehr macht der Intra-Unternehmenshandel bereits mehr als ein Drittel des Welthandels aus (Hesse 1985, S. 267). — Hand in Hand mit dieser Internationalisierung der Produktion wird nicht nur ein entsprechender Technologietransfer vorgenommen, sondern teilweise die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit vom eigentlichen Produktionsprozeß abgekoppelt.² Es liegt auf der Hand, daß diese Wandlung vom nationalen zum internationalen Produktionsprozeß — dies betrifft nicht nur die Güter-, sondern in zunehmendem Maße auch die Dienstleistungsproduktion (Banken, Versicherungen) — die Verflochtenheit und damit die Interdependenz zwischen den Staaten bzw. den in ihnen agierenden Wirtschaftssubjekten ganz außerordentlich steigern muß. Insgesamt ist somit eine Situation entstanden, die sich folgendermaßen umschreiben läßt: „Ein neuartiger transnationaler Handlungsrahmen ist entstanden, in dem sich Menschen, Waren, Ideen, Kapital und technisches Wissen ungehindert und mit ständig zunehmender Intensität bewegen können. Innerhalb dieser transnationalen Umgebung wechselt eine Vielfalt von Akteuren — z. B. Einzelpersonen, Gruppen, nationale Firmen oder multinationale Unternehmen — frei über nationale Grenzen und läßt diese immer weniger bedeutsam werden“ (Kaiser 1988, S. 699).

(5) „Interdependenz“ ist bislang schlicht mit „Verflochtenheit“ gleichgesetzt worden. Sie kann jedoch auch als Gegenbegriff zur Dependenz verstanden werden. Dependenz bedeutet dann, daß bestimmte Wirtschaftssubjekte bzw. Wirtschaftsregionen der Dominanz anderer Einheiten unterworfen sind. Interdependenz meint hingegen den Zustand eines „ausgewogenen“ Kräfteverhältnisses zwischen den Akteuren. Überträgt man diese Begriffsbildung im Sinne der

² So ist wahrscheinlich für bestimmte Branchen die Produktzyklus-Hypothese durch die sogenannte Technologietransfer-Hypothese zu ersetzen: „Nach der Technologietransfer-Hypothese sind hohe Forschungsaufwendungen eines Landes nicht notwendig mit einer starken Weltmarktposition beim Handel mit forschungsintensiven Gütern verknüpft. Dort, wo Forschung und Produktion ohne wesentliche Effizienzverluste räumlich voneinander getrennt werden können, dürfte die Wahl der Produktionsstandorte weitgehend unabhängig von den Standorten der Forschungslaboratorien erfolgen. Dort hingegen, wo Führungsvorteile zwischen Forschung und Produktion eine größere Rolle spielen, dürfte die internationale Spezialisierung im Handel der Spezialisierung in der Forschung folgen“ (Klodt 1987, S. 64f.).